

Pressedienst Nr. 16423
Dienstag, 29. November 2022

"Grain from Ukraine": EU-Kommission übernimmt Transportkosten für zwei Frachter	1
Schmiedtbauer zu Pflanzenschutz: Folgenabschätzung muss Ukraine-Krieg beachten	1
LEH vereinbart einheitliche Vorgangsweise bei Blackout	2
Kärnten muss 2022 deutlich mehr Entschädigungen nach häufigen Wolfsrissen zahlen	3
Futtermittelbranche fordert Preisdeckel für Strom und Gas	3
EU-Schlachtrindermarkt zwischen Jungstieren und Schlachtkühen zweigeteilt	4
Kartoffelmarkt: Saisontypisch unaufgeregter Inlandsabsatz	4
Pflanzenzüchtung muss beschleunigt werden - Green Deal erfordert Innovation	5
FH OÖ liegt im Agrarhochschulranking ganz vorne	6

"Grain from Ukraine": EU-Kommission übernimmt Transportkosten für zwei Frachter

Von der Leyen: Lassen unsere schwächsten Partner nicht im Stich

Brüssel, 29. November 2022 (aiz.info). - Die Europäische Kommission unterstützt die Initiative "Grain from Ukraine" und übernimmt die Transportkosten für zwei Getreidefrachter aus der Ukraine in besonders bedürftige Länder. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj hatte die Initiative am Wochenende offiziell gestartet und dafür den Gedenktag für den Holodomor (zu Deutsch: Tötung durch Hunger) vor 90 Jahren gewählt.

EU-Kommissionspräsidentin **Ursula von der Leyen** nahm an der Veranstaltung teil: "Wir müssen der Welt signalisieren, dass wir unsere schwächsten Partner nicht im Stich lassen werden. Daher freue ich mich sehr, dass die Europäische Kommission die Beladung von zwei Getreidefrachtern unterstützt. Wir übernehmen die Transportkosten für 40.000 t Getreide - das ist das Restkontingent. Egal, was es kostet."

Über die Initiative sollen ukrainische Lebensmittel in die Länder geleitet werden, die durch den russischen Angriffskrieg von der weltweiten Nahrungsmittelkrise am stärksten betroffen sind. Bisher wurden 28 Mio. t landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ukraine über die Solidaritätskorridore der EU und die Schwarzmeer-Getreide-Initiative exportiert. (Schluss)

Schmiedtbauer zu Pflanzenschutz: Folgenabschätzung muss Ukraine-Krieg beachten

Umfassende Neubewertung der Reduktionsziele gefordert

Brüssel, 29. November 2022 (aiz.info). - Im Agrarausschuss des Europaparlaments haben gestern, Montagnachmittag, die Abgeordneten über die Lebensmittelversorgungssicherheit in Krisenzeiten und den nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln diskutiert. **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, sprach sich deutlich für eine neue umfassende Folgenabschätzung unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Ukraine-Krieges aus. "Neue Auflagen, mit denen die Lebensmittelproduktion aller Voraussicht nach weiter sinken wird, sind jetzt das völlig falsche Signal. Ein Verbot von Pflanzenschutzmitteln lehnen wir in dieser Situation ab. Zuallererst brauchen wir eine umfassende neue Folgenabschätzung, bevor wir diese unausgegorenen Pläne der EU-Kommission weiter behandeln. Denn eine solche Entscheidung auf der Basis einer Analyse aus der Zeit vor Putins Invasion in der Ukraine zu treffen, wäre mehr als fahrlässig und kontraproduktiv", erklärte Schmiedtbauer. (Schluss)

LEH vereinbart einheitliche Vorgangsweise bei Blackout

Totschnig betont derzeit sichere Versorgung mit Lebensmitteln

Wien, 29. November 2022 (aiz.info). - Die Bundesminister **Norbert Totschnig** und **Leonore Gewessler** haben in einem Runden Tisch mit Branchenvertretern und Experten über eine einheitliche Vorgehensweise des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) im Falle eines Blackouts beraten. Auch die Steigerung der Energieeffizienz war Thema. "Die Lebensmittelversorgung ist in Österreich derzeit gesichert. Das verdanken wir unseren Bäuerinnen und Bauern, den Unternehmen der Lebensmittelverarbeitung und des Lebensmittelhandels, wie auch funktionierenden Wertschöpfungsketten und offenen Grenzen. Gerade in herausfordernden Zeiten sind Transparenz und seriöse Zahlen entscheidend", erklärte Totschnig, der künftig neben Branchen- und Wirtschaftsvertretern sowie Bundesländern auch die Öffentlichkeit regelmäßig über die Lebensmittelversorgungssicherheit in Form eines Ministerratsvortrages informieren möchte. Dass sich der heimische Lebensmittelhandel auf verschiedene Krisenszenarien vorbereite, wird von Totschnig begrüßt.

Laut Gewessler sei das Risiko einer Strommangellage "sehr gering und unwahrscheinlich". Der Lebensmitteleinzelhandel mit jährlich rund 1.100 Gigawattstunden Stromverbrauch sei aber auch ein wichtiger Partner für die Energiewende. "Jede Kilowattstunde, die eingespart werden kann, haben wir länger in den Speichern und ist ein kleiner, aber bedeutender Schritt aus der Abhängigkeit von Russland. Gleichzeitig müssen wir die Energiewende entschlossen vorantreiben. All das erfordert einen nationalen Kraftakt. Dazu braucht es alle Verantwortungsträger auf allen Ebenen", so die Klimaschutzministerin. Das Commitment des Lebensmittelhandels, Energiesparmaßnahmen und den Umstieg auf erneuerbare Energien weiter zu stärken und auszubauen, sei gerade in der aktuellen Situation von großem Wert."

LEH-Vorgehensweise bei Blackout

Die einheitliche Vorgehensweise von Handelspartnern in Abstimmung mit dem Fachverband des Lebensmittelhandels der Wirtschaftskammer Österreich sieht vor, dass am ersten Tag eines Blackouts alle Geschäfte geschlossen bleiben. Ab dem zweiten Tag werden von 10:00 bis 15:00 Uhr bei Märkten von Spar-Interspar, Maximarkt, Billa, Penny, Adega, Sutterlüty, Hofer, Lidl, Nah und Frisch, Unimarkt und M-Preis Sackerl mit gemischten Frischeprodukten ausgegeben. Aus logistischen Gründen können im Krisenfall keine Wünsche für den Inhalt berücksichtigt werden. Zusätzlich können fertig zusammengestellte Lebensmittel- und Getränke-Sackerl gegen Barzahlung erworben werden. Inhalt sind etwa Wasser, haltbares Brot, Konserven sowie Fertigprodukte oder auch Kerzen. Auf Wunsch auch Babyartikel und Hygieneprodukte. Die Ausgabe erfolgt vor den Geschäften. Ein Betreten der Geschäfte oder ein Selberaussuchen der Produkte wird im Krisenfall nicht möglich sein.

Darüber hinaus werden vom Lebensmittelhandel ab dem zweiten Tag eines möglichen Blackouts von 9:00 bis 10:00 Uhr Lebensmittel an die Gemeinden und Blaulichtorganisationen ausgegeben. Ab dem dritten Tag können aus Gründen der Lebensmittelsicherheit nur mehr Produkte aus dem Trockensortiment ausgegeben werden.

Die Organisation der Abgabe wird in enger Kooperation mit den Städten und Gemeinden als wichtigsten Partnern vor Ort erfolgen. Sowohl Städte- als auch Gemeindebund wurden bei der Erstellung des Blackout-Konzeptes eingebunden. Wie bisher wird der Bevölkerung für so einen

Krisenfall eine eigenständige Haushaltsbevorratung von Lebensmitteln für 14 Tage empfohlen.
(Schluss)

Kärnten muss 2022 deutlich mehr Entschädigungen nach häufigen Wolfsrissen zahlen

Summe so hoch wie nie zuvor

Klagenfurt, 29. November 2022 (aiz.info). - Die heurige Auszahlungssumme aus dem Kärntner Wildschadensfonds liegt aufgrund der hohen Wolfsschäden deutlich über dem Vorjahr. Wie das Land Kärnten mitteilt, wurden 2022 rund 400 Nutztierrisse durch den Wolf gemeldet. Gleichzeitig werden noch 450 Tiere nach Wolfsangriffen vermisst. "Es ist eine Vervierfachung der Wolfsschäden von 2021 auf 2022 und spiegelt damit die besorgniserregende Entwicklung wider, die wir heuer beobachten mussten", berichtet Jagd- und Agrarreferent **Martin Gruber**.

In der Sitzung des zuständigen Kuratoriums wurde für heuer eine Entschädigungszahlung für Wolfsschäden in der Höhe von rund 200.000 Euro beschlossen. Insgesamt sind in dem Wildschadensfonds 350.000 Euro für Schäden durch ganzjährig geschonte Tierarten wie Wolf, Bär, Fischotter und Biber reserviert. Die restlichen Mittel teilen sich auf Schäden durch Fischotter (120.000 Euro), Biber (14.000 Euro) und Bär (4.500 Euro) auf.

Das gesamte Budget stamme auch heuer wieder aus Jagd- und Agrarmitteln und sei seit Einrichtung des Fonds von Gruber laufend aufgestockt worden. "Der Naturschutz beteiligt sich nach wie vor nicht an den Entschädigungszahlungen, obwohl es sich um geschonte Tierarten handelt, deren Schäden Landwirtschaft und Jägerschaft kaum bis gar nicht verhindern können", betont Gruber. (Schluss)

Futtermittelbranche fordert Preisdeckel für Strom und Gas

Hersteller von massiver Kostenexplosion betroffen

Wien, 29. November 2022 (aiz.info). - Der Obmann der gewerblichen Mischfutterhersteller, **Rupert Bauinger**, fordert einen Preisdeckel für Strom und Gas in der Futtermittelbranche ähnlich wie in Deutschland. Es sei für die Firmen eine existenzielle Frage. Nach Lieferkettenverwerfungen bei wichtigen Rohstoffen durch den Ukraine-Krieg sei die Branche nun auch durch die explodierenden Energiekosten gefordert. "Erdgas, Strom und Diesel sind für die Produktion von Mischfuttermitteln kritische Betriebsmittel. Die Kostenexplosion wirkt sich massiv aus. Auch Transportkosten durch CO2-Bepreisung und gestiegene Dieselpreise schlagen durch. Zusätzlich steht unseren Mitarbeitern angesichts der Teuerung auch eine vernünftige Gehalts- und Lohnerhöhung zu", erklärt Bauinger.

"Die letzten Jahre haben uns deutlich gezeigt, wie wichtig regionale Produktion ist - vor allem in essenziellen Bereichen wie bei Lebensmitteln. Die Futtermittelwirtschaft tut ihr Möglichstes, um die Ernährungssicherheit in Österreich zu garantieren", sagt **Friedrich Leutendorff**, Obmann des Branchenvereins Gesellschaft für Gesunde Tierernährung (GGT).

Je nach Tierart betragen die Futterkosten anteilig an den Produktionskosten bis zu 70%, so die Branchenvertreter. Dieser Kostenpunkt sei also ein wichtiger Faktor in der Produktionskette von Lebensmitteln tierischer Herkunft. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt zwischen Jungstieren und Schlachtkühen zweigeteilt

Preisdruck bei Kühen in Österreich

Wien, 29. November 2022 (aiz.info). - Schon wie in der Vorwoche gestalten sich die Märkte für Jungstiere und Schlachtkühe unterschiedlich. In Deutschland herrscht bei Jungstieren eine ausgewogene Angebot-Nachfrage Situation. Anders stellt es sich bei den Schlachtkühen dar, wo ein steigendes Angebot auf eine schwächere Nachfrage trifft. Die Preise sind hier weiter unter Druck, teilt die Rinderbörse mit.

In Österreich trifft ein etwas höheres Angebot im Jungtierbereich aufgrund des Weihnachtsgeschäfts auf eine rege Nachfrage. Auch im Großhandel gestaltet sich die Nachfrage gut. Dennoch sind weitere Preissteigerungen derzeit vor allem wegen des nicht einzuschätzenden Konsumentenverhaltens schwierig umzusetzen. Bei Schlachtkühen ist die Situation ähnlich zur Vorwoche. Es sind ausreichend Kühe am Markt, wobei im Exportbereich nach wie vor Preisdruck herrscht. Bei Redaktionsschluss konnte noch nicht mit allen Marktteilnehmern eine Preiseinigung erzielt werden. Bei Schlachtkälbern herrscht saisonbedingt eine rege Nachfrage, woraufhin die Preise leicht ansteigen.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 abermals mit einem Preis von 4,72 Euro/kg Schlachtgewicht, für Kalbinnen werden wiederum 4,16 Euro/kg erwartet. Dagegen steigt die Notierung für Schlachtkälber auf 7,15 Euro/kg. Die angegebenen Basispreise sind Bauerauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Saisontypisch unaufgeregter Inlandsabsatz

Unveränderte Preise in Österreich

Wien, 29. November 2022 (aiz.info). - Der österreichische Erdäpfelmarkt präsentiert sich weitgehend unverändert zu den Vorwochen. Auf der Angebotsseite wird der Markt von den Landwirten bedarfsgerecht versorgt. Qualitätsprobleme und hohe Aussortierungen stehen dabei aber weiter auf der Tagesordnung. Der Inlandsabsatz läuft unaufgeregt auf novembertypisch ruhigem Niveau, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. Mit dem nahenden Weihnachtsfest dürfte sich die Inlandsnachfrage aber allmählich wieder beleben. Der Exportmarkt wäre prinzipiell ebenfalls aufnahmefähig, spielt aber heuer angesichts der überschaubaren Erntemengen kaum eine Rolle. Die Erzeugerpreise wurden daher auf dem Niveau der Vorwochen fortgeschrieben. In Niederösterreich und Oberösterreich werden für Speisekartoffeln weiterhin meist 30 Euro/100 kg bezahlt. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen liegen die Preise etwas darunter.

Die Lage am deutschen Speisekartoffelmarkt kann ebenfalls als recht ausgeglichen beschrieben werden. Die Nachfrage sowohl im deutschen LEH als auch im Export ist wie auch schon in den Vorwochen ausgesprochen ruhig. Insbesondere im Export bremst das hohe Preisniveau das Zustandekommen von Abschlüssen. Demgegenüber steht aber auch ein nicht allzu großes Angebot. Nur vereinzelt drängen kritische Lagerpartien noch auf rasche Vermarktung und diese werden mit entsprechenden Preisabschlägen gehandelt. Ansonsten bleibt das Preisgefüge relativ stabil. Die

Preise für Speiseware lagen zu Wochenbeginn im Bundesdurchschnitt je nach Sorte bei 28 bis 30 Euro/100 kg. (Schluss)

Pflanzenzüchtung muss beschleunigt werden - Green Deal erfordert Innovation

Renommierte Wissenschaftler sprachen bei Pflanzenzüchtertagung

Wien, 29. November 2022 (aiz.info). - Anlässlich der 73. Pflanzenzüchtertagung in der HBLFA Raumberg-Gumpenstein widmeten sich Wissenschaftler und Züchter aus aller Welt neuen Züchtungsmethoden sowie dem Projekt Ecobreed."Die EU-Kommission hat im Green Deal ambitionierte Ziele formuliert. Um diese zu erreichen, braucht es eine innovative Pflanzenzüchtung. Nur so sind die Pflanzen tolerant gegen Stress durch Hitze, Trockenheit und andere Wetterextreme sowie gegen unterschiedliche Schaderreger gewappnet. Zudem belegt eine Studie von HFFA Research, dass zwei Drittel der jährlichen Ertragssteigerungen auf die Pflanzenzüchtung zurückzuführen sind", erklärte **Michael Gohn**, der Obmann von Saatgut Austria, in seiner Begrüßung.

Petra Jorasch, Manager Plant Breeding Innovation Advocacy bei Euroseeds, betonte in ihrer Keynote, dass es einen differenzierten, verhältnismäßigen und praktikablen Regulierungsrahmen für Sorten aus einer Züchtung mit neuen Methoden braucht. Sie hob dazu die Ergebnisse einer Studie hervor, die den Nutzen einer innovativen Pflanzenzüchtung aufzeigt: Demnach leistet die Züchtung einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der Herausforderungen bei der Produktivität, Ernährungssicherheit und dem Klimawandel, indem Landressourcen und Betriebsmittel eingespart sowie Erträge und die Qualität von Lebens- und Futtermitteln gesteigert werden. So könne etwa dem zu erwartenden Produktivitätsverlust durch die EU-Farm to Fork-Strategie von 23%, der sich aus der Stilllegung von Flächen (10%) und Ertragsverlusten (13%) ergibt, nur zu einem Teil entgegengewirkt werden.

Allerdings werde die Geschwindigkeit des derzeitigen Züchtungsfortschritts insbesondere bei Weizen, Raps, anderen Ölsaaten und Hülsenfrüchten alleine nicht ausreichen, um die zu erwartenden Verluste zu kompensieren. Jorasch unterstrich daher, dass die Pflanzenzüchtung beschleunigt werden sollte. Davon profitierten die Umwelt etwa durch die Reduzierung der Betriebsmitteleinträge durch Resistenzzüchtung und Schonung der Landressourcen, die Gesellschaft durch eine höhere Qualität von Lebensmitteln) sowie die Wirtschaft durch höhere Erträge.

Ecobreed: Wichtiger Beitrag zu höherem Bio-Anteil

Ecobreed, das internationale Bio-Pflanzenzüchtungsprojekt, deckt sich mit den Zielen des Green Deal. Ziel sei es, die Verfügbarkeit von Saatgut und Sorten für den Bio-Sektor zu erhöhen, indem Methoden, Strategien und die Infrastruktur für eine biologische Pflanzenzüchtung und die Herstellung von hochqualitativem Biosaatgut verbessert werden. Zu den Züchtungszielen des Projekts zählen eine verbesserte Stressresistenz, erhöhte Nährstoffeffizienz und höhere Qualität. Aus Österreich sind die Universität für Bodenkultur Wien, die Gleisdorfer Saatzucht und Saatgut Austria beteiligt. Im Projekt werden die Kulturarten Weizen, Buchweizen, Sojabohne und Kartoffel bearbeitet.

Ein Schwerpunkt bei Weizen liegt in der Resistenzzüchtung gegen Steinbrand. Im Rahmen des Projektes wurden von der Boku Resistenzquellen aus den USA eingekreuzt und die Resistenzgene mittels genetischen Fingerprints in den Kreuzungsnachkommen verfolgt. In künstlich infizierten Versuchen 2021 und 2022 konnten einige Linien selektiert werden, die keinen Befall zeigten. Diese Linien müssen nun auf ihre Leistungsfähigkeit und Qualitätseigenschaften geprüft werden.

Zudem wurden alte und neue Sorten sowie aktuelles Zuchtmaterial in drei Prüfnetzen getestet. In Summe wurden bisher zirka 200 verschiedene Sorten und Zuchstämmen auf ihre Eignung für die biologische Landwirtschaft geprüft. In allen Prüfungen zeigten moderne Kurzstroh-Sorten aus konventionellen Zuchtprogrammen die höchsten Erträge. In vielen Fällen handelt es sich dabei aber um Futterweizen oder Sorten mit nur mittlerer Backqualität. (Schluss)

FH OÖ liegt im Agrarhochschulranking ganz vorne

Spitzenplatz für "bestes Lehrpersonal" und 2. Platz für "Fachbereich Agrarökonomie"

Linz, 29. November 2022 (aiz.info). - Die FH Oberösterreich Campus Wels hat im Ranking der agrarischen Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz in der Kategorie "bestes Lehrpersonal" den ersten Platz und für den "Fachbereich Agrarökonomie" den zweiten Platz erzielt. Zudem gab es einen Sonderpreis für die hohe Beteiligung der Studierenden an der Umfrage. Insgesamt haben 23 Universitäten und Fachhochschulen an der 8. Bewertung von top agrar und Karrero teilgenommen. Die Preisverleihung fand auf der Weltleitmesse EuroTier in Hannover statt.

"Es ist eine große Ehre und Freude, dass fünf Jahre nach Beginn des Studiums dieses so gut angenommen wurde. Insbesondere die Vielzahl an nebenberuflich Lehrenden, die neben ihrem Hauptjob an den Campus kommen, um ihre Expertise an die nächste Generation weiterzugeben, macht unser Studium und die Lehre einzigartig", freut sich **Claudia Probst**, Studiengangsleiterin des Bachelorstudiengangs Agrartechnologie und -management am Campus Wels.

Seit 2021 ist es zudem möglich, das im Bachelor erworbene Wissen im neuen Masterstudiengang Agrarmanagement und -innovationen (FH OÖ Campus Steyr) zu vertiefen. 95% der Studierenden empfehlen das Agrartechnologie und -management Studium an der FH OÖ weiter. (Schluss)